

1878. 1914.

Die Ausschmückung der Straßen und Häuser Wiens.

Unsere Stadt stand bereits am heutigen Tage im Zeichen der morgigen Kaiserfeier. Wien hat den Geburtstag des Kaisers alljährlich unter ganz anderen Umständen begangen, als es in diesem großen historischen Schicksalsjahre geschieht. In vergangenen Jahren lag unsere Stadt im August in einem Sommerschlaf befangen. Der Kaiser selbst verbrachte seinen Geburtstag in Bad Ischl, wo er sich seine karglich genug bemessene Sommererholung gönnte. Ein großer Teil der Wiener Bevölkerung hatte ebenfalls die heiße Stadt verlassen. Trotzdem fanden die Kaiserfeiern im Prater und anderwärts unter der Teilnahme Tausender und Abertausender statt, als lebenswürdige, heitere Volksfeste. Der 18. August war ein Volksfeiertag, wenn er auch im Kalender nicht rot angestrichen war. Heuer hat die Kaiserfeier der Haupt- und Residenzstadt, in die der Monarch zurückgekehrt ist, einen ganz anderen Anstrich. Etwas Feierliches, Erwartungsvolles wohnt der Stimmung der gesamten Bevölkerung inne und verleiht den Kundgebungen der Treue und Anhänglichkeit an Kaiser und Reich, die anlässlich des Geburtstages des Kaisers erfolgen, ihren Charakter.

Die Innere Stadt und die großen Verkehrsstraßen der äußeren Bezirke haben bereits heute reichen Fahnen Schmuck angelegt. Von allen Häusern wehen die Fahnen in den Landesfarben der Monarchie. Die Auslagen zahlreicher Geschäfte sind mit bunten Tüchern, Emblemen, Wappen, Inneneingrün und Tanneureiser geschmückt, in deren Mitte Kaiserbilder aufgestellt sind. Vielfach sieht man auch in den Schaufenstern Gedichte und Hymnen, welche aus der Stimmung des Tages geboren sind. Der große schwarze Druck auf gelbem Papier ist deutlich lesbar, und diese Schaufenster sind stets von einem zahlreichen Publikum umdrängt.

Einen ebenso sinnreichen wie lebenswürdigen Einfall hat das Wiener Stadtkommando gehabt, indem es die Stationsgebäude der Stadtbahn, die ja gegenwärtig ausschließlich Zwecken der Wehrmacht dient, reich und geschmackvoll dekorieren ließ. Der Eingang in den Stadtbahnstationen verschwindet beinahe unter grünen Reisern und schwarz-gelben Tüchern, in deren Mitte unter den Anfangsworten der Volkshymne das Kaiserbild prangt, während bunte duftende Blumen die Basis des ganzen dekorativen Aufbaues bilden. Die Dekorateur, die bis in die späten Abendstunden eifrig und mit viel Geschick an der Vollenbung ihres Wertes arbeiteten, sind

Landsturmänner und Reservisten in Uniform. Stärker noch als sonst ist an dem heutigen Hochsommerstag der Korso in den Hauptstraßen der Innern Stadt gewesen. Menschenmassen wogten über den Graben und durch die Kärntnerstraße, und eine eigentümliche bewegte Geburtstagsstimmung lag über der Stadt.

Morgen wird Wien als Feststadt erwachen, in buntem Kleid, leuchtenden Farben und dem frischen Grün der frohen Zuversicht und Hoffnung, um dem Geburtstagskind im Schloß Schönbrunn Glück und Segen zu wünschen, inbrünstig, bewegt und einmütig.

Huldigungsfeiern im Verlaufe des Abends.

Aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers fanden heute in den einzelnen Bezirken Huldigungsfeiern statt. Die Kapelle des Schützenkorps veranstaltete einen Zapfenstreich und zog von einer immer mehr wachsenden Menge begleitet, unter der Eskorte von Lampionträgern durch die Straßen der Stadt. Auch sonst fanden unter der Vorantragung von Fahnen in den österreichisch-ungarischen und reichsdeutschen Farben Kundgebungen statt. In der Seegasse im 9. Bezirk wurde auf offener Straße ein Feuerwerk abgebrannt, das viele hunderte Zuseher anlockte und nach dessen Beendigung sich ein Umzug mit Lampions entwickelte, der bis zum Deutschmeisterdenkmal führte, wo patriotische Ansprachen gehalten, die Volkshymne und andere patriotische Lieder gesungen wurden. Ein größerer Trupp versammelte sich vor dem Maderky-Denkmal und zog unter Vorantragung von Fahnen über die Ringstraße bis zum Schwarzenbergdenkmal, wo ein Redner in längerer Ansprache die bisherigen Kriegsergebnisse besprach und dem Kaiser Franz Josef und seinem Verbündeten Kaiser Wilhelm und unserer braven Armee begeisterte Worte widmete, die in dem mehrere hundert Mann starken Auditorium ein stürmisches Echo fanden. Mit der Absingung der Volkshymne schloß diese Veranstaltung. Die „Kaiserfeststimmung“ äußerte sich in den Straßen, auf der elektrischen Straßenbahn auch dadurch, daß Soldaten spontan mit Zigarren und Zigaretten, manchmal auch mit Geld beschenkt wurden.

Festvorstellung im Deutschen Volkstheater.

Die heutige Eröffnungsvorstellung des Deutschen Volkstheaters, die zur Feier des Geburtstages des Kaisers veranstaltet wurde, brachte zugleich in würdiger und schwungvoller Weise die patriotisch begeisterte Stimmung, die jetzt die ganze Oeffentlichkeit erfüllt, zum Ausdruck. Ein von der Orchesterreihe bis zum letzten Galeriehahnd nicht gefülltes Haus, in den Logen des ersten Ranges zivile und militärische Würdenträger, der Minister des Innern, der Polizeipräsident, der Stellvertreter des Korpskommandanten und andere Generale. Auch mancher Reserveoffizier ist zu sehen, Reservisten, rote Kreuz-Schwester und im Stehparterre eine geschlossene Masse enthusiastischer Jugend.

Zunächst erscheint Direktor Weisse vor dem Vorhang und spricht Grillparzers „Österreichisches Volkslied“, jene zur Thronbesteigung unseres Kaisers verfaßten und den Text der Volkshymne paraphrasierenden Verse, in denen jedes Wort begeisterte Vaterlandsliebe und echtes Oesterreichertum ist. Das mit wirksamer Rhetorik vorgetragene Gedicht macht tiefen Eindruck, der sich noch verstärkt, als sich der Vorhang teilt und auf der Bühne die Mitglieder des Deutschen Volkstheaters, schon im Kostüm zu „Wallensteins Lager“, die Volkshymne intonieren. Das Publikum erhebt sich, singt mit, und auch das „Heil Dir im Siegerkranz“ wird mitgesungen.

Dann kommt Schiller zum Wort. Das edle Pathos seiner Verse, aus ähnlichen erregten Kriegsstimmungen wie die heutigen heraus entstanden, ist noch immer der stärkste dichterische Ausdruck für Gefühle, wie sie jetzt das Publikum beherrschen. Zunächst wird die Rittszene aus „Wilhelm Tell“ gespielt, und wenn Werner Stauffacher ungefähr sagt: „Wenn alle Mittel versagen, dann greifen wir zum Schwert“, oder wenn der Pfarrer die Eidgenossen den Schwur der Einigkeit schwören läßt, dann empfindet der Zuhörer das wie unmittelbarste Aktualität und stimmt mit stürmischem Beifall zu. Im Zwischenakt spielt das Orchester patriotische und volkstümliche Stücke und das ganze Haus wird zum Chor. Den martialischen Abschluß bildet dann „Wallensteins Lager“, und das lebendige Kriegsbild wirkt heute noch stärker als sonst. Fast sämtliche Mitglieder des Deutschen Volkstheaters wirkten an diesem Abend mit; auch in den kleinen Rollen erste Kräfte, alle mit schönem Eifer. Die Vorstellung fand zugunsten des roten Kreuzes statt. Der morgigen Wiederholung wird der Generalinspektor des Sanitätswesens, G. d. K. Erzherzog Franz Salvator, beiwohnen.

Militärischer Zapfenstreich.

Abends um 9 Uhr marschierte eine Musikkapelle eines Bürgerschützenkorps, geführt und gefolgt von Militär und begleitet von zahlreichen Lampionsträgern über den ganzen Ring. Eine große Menschenmenge folgte, und jede patriotische Musikweise, die gespielt wurde, löste brausenden Jubel aus. Beim Vorbeimarschieren am Kriegsministerium wurde spontan eine begeisterte Kundgebung veranstaltet.